



Betreff:

öffentlich

Informationsstelen für Potsdamer Orte am Beispiel des Köhler-Platzes in Verbindung mit der Erinnerung an die Zwangsvereinigung SPD und KPD

bezüglich

DS Nr.: 16/SVV/0009 in Verbindung mit 16/SVV/0010

Erstellungsdatum 23.05.2017

Eingang 922:

Einreicher: FB Kultur und Museum

Beratungsfolge:

Datum der Sitzung

Gremium

07.06.2017

Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam

Inhalt der Mitteilung: Die Stadtverordnetenversammlung nimmt zur Kenntnis:

Das Konzept zur Vermittlung der Geschichte von Potsdamer Stadtplätzen wird am Beispiel des Köhler-Platzes dargestellt.

Das Konzept sieht Informationsstelen vor, deren Gestaltung so erfolgen soll, dass sie einerseits Teil der bestehenden Informationssysteme der Landeshauptstadt Potsdam sind, andererseits als spezifische Informationstafeln zur Vermittlung der wichtigsten Potsdamer Stadtplätze erkenntlich werden.

Das Konzept der Informationsstelen sieht generell und bereits beispielhaft erarbeitet vor, vorhandene Informationen bzw. besondere historische Entwicklungen und deren Gedenken am betreffenden Platz zu integrieren bzw. mit aufzunehmen. Die Texte für eine Informationsstele auf dem Köhlerplatz sind mit der Gedenktafelkommission und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung abgestimmt.

Damit integriert das vorliegende Konzept am Beispiel des Köhler-Platzes die DS 16/SVV/0010 – „Erinnerung an die Zwangsvereinigung SPD und KPD“. Am Köhler-Platz befindet sich die ehemalige Gaststätte „Zum Alten Fritz“ (später Standort des Hans Otto Theaters), an der sich eine unter Denkmalschutz befindliche Gedenktafel in Erinnerung an die Vereinigung der SPD und KPD zur SED auf Landesebene am 7.4.1946 befindet. Auf der Tafel werden weder die historischen Umstände noch die unter Zwang erfolgte Vereinigung beider Parteien zur Einheitspartei zur Sprache gebracht. Diese notwendige historische Kontextualisierung mit der Betonung der erfolgten Diskriminierung und Verfolgung Andersdenkender wird lt. Konzept auf der Informationsstele erfolgen.

Das Konzept der Informationsstelen wird als Pilotprojekt für den Köhlerplatz umgesetzt. Es beschränkt sich auf zentrale bzw. stadthistorisch bedeutsame Plätze der Landeshauptstadt Potsdam. Die weitere schrittweise Umsetzung wird von einer Arbeitsgemeinschaft begleitet.

Anlage: Konzept zur Vermittlung der Geschichte von Potsdamer Stadtplätzen
Konzept einer Informationsstele für den Köhler-Platz

Finanzielle Auswirkungen?

Ja

Nein

Das **Formular** „Darstellung der finanziellen Auswirkungen“ ist als **Pflichtanlage** beizufügen.

Fazit finanzielle Auswirkungen:

Das Konzept sieht für den Köhler-Platz eine Informationsstele in einem in der Landeshauptstadt Potsdam vorhandenen gestalterischen Layout vor. Vergleichbare Stelen, etwa zur Vermittlung des ehemaligen Mauerverlaufs, haben einen Kostenumfang pro Stele von 3.500 bis 5.000 Euro pro Stele (inkl. Verankerung).

Die Wartungskosten pro Stele belaufen sich auf ca. 300 Euro pro Jahr.

Finanzielle Mittel für die Umsetzung werden für den Haushalt 2018/19 angemeldet. Die Umsetzung der Maßnahme steht unter dem Vorbehalt des Beschlusses über den Haushalt 2018/ 2019

Oberbürgermeister

Geschäftsbereich 1

Geschäftsbereich 2

Geschäftsbereich 3

Geschäftsbereich 4

Entwurf

Konzept zur Vermittlung der Geschichte von Potsdamer Stadtplätzen

Fachbereich Kultur und Museum
Januar 2017

Einführung

Potsdam verfügt über zahlreiche Stadtplätze mit historisch gewachsenem Baubestand, die zum Teil nach Persönlichkeiten der Potsdamer Stadtgeschichte benannt sind.

Als städtische Mittel- und Treffpunkte sowohl für die Potsdamerinnen und Potsdamer als auch für die zahlreichen Besucher nehmen die Stadtplätze eine besonders hohe Aufmerksamkeit ein.

Die Plätze im Zentrum Potsdams wie der Alte und Neue Markt, der Platz der Einheit, der Bassinplatz und der Luisenplatz sind in besonders hohem Maße frequentiert und verfügen über eine zum Teil herausragende bauliche Substanz sowie eine jahrhundertlange Entwicklung. Damit werden die Plätze zu markanten Zentren, an denen wesentliche Entwicklungslinien der Potsdamer Stadtgeschichte ablesbar werden. Der Platz der Einheit etwa repräsentiert mit seinem Baubestand des 18. bis 21. Jahrhunderts die Entwicklung Potsdams unter den preußischen Königen, die städtebaulichen Brüche infolge der Zerstörung Potsdams 1945 wie auch die sozialistische Stadtentwicklung, mit denen sich der Städtebau nach 1990 auseinanderzusetzen hatte und auseinanderzusetzen hat.

Heute nicht mehr vorhandene Gebäude bleiben hierbei z.T. in der stadtgesehftlichen Erinnerung sehr präsent, wozu beispielsweise die 1938 geschändete, 1945 zerstörte und 1955 abgerissene Synagoge gehört.



Die Darstellung von wesentlichen geschichtlichen Daten und Fakten kann zu einem grundlegenden Verständnis der historischen Entwicklung Potsdams beitragen. Ein solches Verständnis kann mehrere Zielsetzungen verfolgen:

1) Stärkung der städtischen Identität

Die Darstellung der historischen Entwicklung von städtischen Plätzen anhand ausgewählter Aspekte kann die städtische Identität stärken.

Die Vermittlung etwa der historischen Entwicklung des Alten Marktes lässt die gegenwärtige Rückgewinnung historischer Stadtstrukturen nachvollziehbar werden. Hier wird die Geschichte zu einem Argument gegenwärtiger städtebaulicher Planungen, ohne dabei die Kontroversen des entsprechenden und vielfältigen historischen Erbes außer Acht zu lassen. Die Darstellung der historischen Entwicklung ist dabei allerdings die notwendige Voraussetzung, den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich selber sprichwörtlich ein Bild des Platzes und seiner Entwicklung zu machen.

2) Bildungspolitischer Auftrag

Die Vermittlung wesentlicher Fakten und Daten erfüllt einen bildungspolitischen Auftrag. Sie bildet, wie bereits unter 1) erwähnt, die notwendige Voraussetzung zur Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe. Die Schilderung beispielsweise, dass am Platz der Einheit die 1938 geschändete und 1945 zerstörte Synagoge Potsdams ihren Standort hatte, kann die städtische Erinnerungskultur stärken, indem sie auf das jüdische Erbe Potsdams verweist.

Die Erklärung und Darstellung historischer Hintergründe der Benennung von Plätzen nach Persönlichkeiten wiederum trägt dem Bedürfnis genüge nach aufklärerischen Informationen über die zum Teil in breiten Bevölkerungsschichten unbekannt Namen (m. E. Tschäpe/ Köhler/ Frohwein).

3) Touristisches Angebot

Die Vermittlung von grundlegenden Fakten und Daten über Stadtplätze stellt auch ein touristisches Zusatzangebot dar. Besucherinnen und Besucher möchten etwas über die zentralen Plätze und die nach Plätzen (und Straßen) benannten Persönlichkeiten erfahren. Zahlreiche Städte in Deutschland bieten entsprechende Informationstafeln an Plätzen an, mit denen dieser touristischen Nachfrage entsprochen wird.

Aufgrund der multifunktionalen Zielsetzung für die Vermittlung von Fakten und Daten von Stadtplätzen und der Verschiedenheit der Stadtplätze ist eine nach einem einheitlichen inhaltlichen Schema aufgebaute Darstellung der Plätze nicht sinnvoll. Auch die prinzipielle Gewichtung auf bestimmte zeitliche Entwicklungen kann einer adäquaten Darstellung nicht genüge tragen.

Der zu behandelnde Platz ist stattdessen in seiner gesamten historischen Entwicklung zunächst zu bewerten. In einem zweiten Schritt gilt es, wichtige Entwicklungen für den Platz zu ermitteln, die anhand von Bild- und Fotomaterial dargestellt werden können.

Das Konzept sieht dezidiert vor, wichtige und in der städtischen Erinnerungskultur präsenre Ereignisse besonders hervorzuheben und wird komplementär zu bestehenden Informationssystemen (z.B. „historischer Parcours“) entwickelt.

Die Beschilderung ist auf Stadtplätze zu beschränken, die zum einen eine herausragende stadrgeschichtliche Bedeutung mit überdurchschnittlicher Frequentierung aufweisen, zum anderen auf Plätze, die für die städtische Erinnerungskultur und städtische Identität aufgrund spezifischer Ereignisse oder Personen eine besondere Rolle einnehmen.

Die Beschilderung ist zunächst als Pilotprojekt für den Köhler-Platz (2018) zu realisieren.

Der hochfrequentierte Alte Markt ist aufgrund seiner bereits vorhandenen vielfältigen Beschilderung von dem Konzept ausgenommen.

Das Beispiel Charlotte und Erwin Köhler-Platz

Die Vermittlung des 2009 von Zimmer in Köhlerplatz umbenannte kleinen Platzes in der Brandenburger Vorstadt kann sehr gut die konzeptionelle Herangehensweise der inhaltlichen Erschließung Potsdamer Stadtplätze illustrieren.

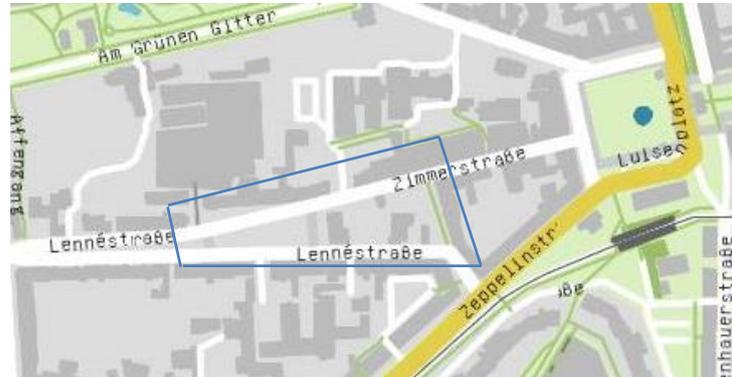
Obwohl der Platz seit dem 18. Jahrhundert besteht, ist er doch insbesondere mit Ereignissen des 20.

Jahrhunderts verknüpft, die eine Akzentuierung der Vermittlung notwendig machen.

So erscheint es sinnvoll, einen Fokus auf das von 1947 bis 1991 beheimatete Brandenburgische bzw. Hans-Otto-Theater zu richten. In dem ehemaligen Restaurant „Zum Alten Fritz“ fand am 7. April 1947 der erste Bezirksparteitag der SED statt. Unter massivem Druck kam es zum Zusammenschluss von KPD und SPD.

Schließlich sind Charlotte und Erwin Köhler als Namensgeber zu erklären, wobei der Platz bereits ein erklärendes Zusatzschild aufweist.

Die Erinnerung an die Fusion der KPD und SPD sowie die kritische Erläuterung der unter Denkmalschutz stehenden Gedenktafel zur Vereinigung am ehemaligen Theaterstandort wird auf der Tafel besonders akzentuiert.



Bestehendes Informationsschild auf dem Köhler-Platz

Die durchaus notwendige Erläuterung des Platzes in seiner historischen Genese als „Zimmerplatz“ – um dem Bildungsauftrag nachzukommen – ist jedoch nur begrenzt möglich. Als Zusammenschluss zweier Straßen wurde der Platz seit seiner Bildung im 18. Jahrhundert als „Platz“ kaum aktenkundlich behandelt und wahrgenommen. In der Stadtgeschichtsschreibung (vgl. insbesondere das vorhandene Material im Potsdam-Museum) spielt der Platz eine untergeordnete Rolle.

Die punktgenaue Positionierung der Informationstafel auf dem Köhler-Platz wird in Abstimmung mit dem Fachbereich 47 und dem Verein Brandenburger Vorstadt e.V. erfolgen.

Informationssysteme

Die Vermittlung sollte anhand von Tafeln erfolgen, die im Stadtraum aufgestellt werden.

Diese Art der Vermittlung ist bereits in der LH Potsdam etabliert. Die Tafeln sind in Ergänzung zu bestehenden Informationssystemen zu entwickeln.

Die Vermittlung von historischen Ereignissen von Stadträumen anhand von Tafelsystemen sind eine gebräuchliche und in vielen anderen Städten im fest etablierte Form.

Städte wie Berlin, Dresden, Essen, Magdeburg oder Paderborn haben ein Informationstafelsystem entwickelt, auf einer meist einseitigen Fläche textliches und bildliches Material anbietet. Hierbei zeigt sich, dass die meisten dieser Tafelsysteme verhältnismäßig viele inhaltliche und bildliche Informationen vermitteln (Beispiel: Berlin, Viktoria-Luise-Platz: 8 Abbildungen/ ca. 8.000 Zeichen Gesamttext).

Beschilderungssysteme anderer Städte - Beispiele



Informationstafel | Essen



Informationstafel | Berlin



Informationstafel | Philippsburg



Informationstafel | Bremen



Informationstafel | Havelberg



Informationstafel | Magdeburg

Materielle Umsetzung

Für die LH Potsdam wird empfohlen, kein neues Tafelsystem zu entwickeln, sondern an bereits bestehende Informationssysteme anzuknüpfen. Das sichert eine Einheitlichkeit, die eine Wiedererkennbarkeit der Informationstafeln im städtischen Raum ermöglicht.

Orientiert an den Informationstafeln „Berliner Mauer“ (Glienicker Brücke) sollten die Tafeln für die Potsdamer Stadtplätze eine schlanke hohe Form aufweisen und knappes, aber akzentuiertes Informationsmaterial in Verbindung mit 5 bis 7 Abbildungen aufweisen.

Es wird empfohlen, den einleitenden Text in deutscher und englischer Sprache zu verfassen.

Zur Erkennbarkeit der spezifischen „Platztafeln“ ist den Stelen ein Motto zu überschreiben, etwa:
Orte • Zeiten • Ereignisse



Kostenvolumen

Die Kosten für eine derartige Informationstafel belaufen sich auf ca. 5.000,00 Euro. Ca. 300 Euro müssen pro Jahr für Wartungsarbeiten eingeplant werden.

ORTE • ZEITEN • EREIGNISSE

Köhlerplatz

Der Köhlerplatz befindet sich in der Brandenburger Vorstadt und hieß bis 2009 Zimmerplatz.

Zwischen der Zimmer- und Lennéstraße gelegen, bestand der Platz bereits im frühen 18. Jahrhundert und diente der Stapelung von Holz der ansässigen Zimmerer. Um den Platz entstanden zahlreiche Gärtnergehöfte und Gastwirtschaften. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts etablierte sich das beliebte Lokal „Zum Alten Fritz“.

Den östlichen Abschluss des Platzes bildet das 1868 gestiftete Lehrerwitwenhaus.

Am 10. Dezember 2009 wurde der Zimmerplatz in Köhlerplatz umbenannt. Der Name gedenkt dem Ehepaar Erwin und Charlotte Köhler. Der Bürgermeister wurde mit seiner Frau im Frühjahr 1950 vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und zum Tode verurteilt.

Erwin Köhler (* Berlin 1901 † 1951 Moskau) und Charlotte Köhler (* Chemnitz 1907 † Moskau)

Erwin Köhler war ein deutscher CDU-Politiker und von 1946 bis 1950 Bürgermeister der Stadt Potsdam.

Als Mitbegründer der Ost-CDU in Potsdam setzte sich Erwin Köhler für eine demokratische Entwicklung in der sowjetischen Besatzungszone ein. Er widersetzte sich der Unterordnung seiner Partei unter die Sozialistische Einheitspartei (SED). Gemeinsam mit seiner Frau Charlotte Köhler wurde er 1950 verhaftet und vom Sowjetischen Militärtribunal in Potsdam wegen „Spionage und Konterrevolutionärer Agitation und Propaganda“ zum Tode verurteilt. Hingerichtet wurden Erwin und Charlotte Köhler dann in Moskau.

1992 erfolgte die Rehabilitierung des Ehepaars Köhler durch die russische Staatsanwaltschaft.

englisch

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea



Erwin und Charlotte Köhler

Die hier aufgeführten Abbildungen haben vorläufigen Charakter und sollen die Erläuterungen illustrieren. Bei Umsetzung des Konzepts wird eine separate Bildrecherche erfolgen.

Lehrerwitwenhaus

Das Lehrerwitwenhaus wurde von der verwitweten Königin Elisabeth von Preußen (1801-1873), der Gemahlin von König Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) gestiftet.

Am 9. Oktober 1868 konnte das Haus eingeweiht und eröffnet werden.

Das Lehrerwitwenhaus mit seinem Garten sah eine Unterkunft für zwölf mittellose Witwen von Lehrern evangelischer Konfession vor. Die Frauen erhielten eine Stube, eine Schlafkammer, eine Küche sowie finanzielle Unterstützung für ihren Lebensunterhalt. Der Einrichtung stand eine Oberin vor.

Als vereinigte Stiftung des Lehrerwitwen- und Predigerhaus zu Potsdam bietet die Institution bis heute evangelischen Frauen ein gemeinschaftlich ausgerichtetes Zuhause.



Lehrerwitwenhaus | Köhlerplatz

Gesellschaftshaus „Zum Alten Fritz“ und Hans-Otto-Theater – heute Wissenschafts- und Restaurierungszentrum (WRZ) der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Das Gesellschaftshaus „Zum Alten Fritz“ mit großem Konzertgarten war im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein beliebtes Restaurant für bis zu 4 000 Gäste. Das Gesellschaftshaus verfügte über einen Theater- und Konzertsaal mit Bühne und bot 1 200 Zuschauern Platz.

Im Ersten Weltkrieg (1914-1918) diente das Gesellschaftshaus als Reserve-Lazarett. Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945) mit der Zerstörung des Potsdamer Schauspielhauses wurde das Gesellschaftshaus als „Landestheater Brandenburg“ am 16. Oktober 1949 mit der Aufführung der Tragödie „Faust I“ von Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) eröffnet.

1952 wurde das Landestheater in „Hans-Otto-Theater“ nach dem Schauspieler Hans Otto (1900-1933) umbenannt, der von den Nationalsozialisten auf Grund seiner illegalen politischen Tätigkeit ermordet wurde.

Der Theaterbetrieb wurde 1991 an dieser Spielstätte eingestellt. Seit 2017 befindet sich hier das Wissenschafts- und Restaurierungszentrum (WRZ) der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.



Oben: Gaststätte „Zum Alten Fritz“ | ehem. Zimmerplatz
Unten: ehemaliges Hans Otto Theater, heute Wissenschafts- und Restaurierungszentrum | SPSG

Zusammenschluss von KPD und SPD zur SED

Am 7. April 1946 fand im ehemaligen Gesellschaftshaus „Zum Alten Fritz“ auf einem gemeinsamen Parteitag der Zusammenschluss von KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) und SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) zur Sozialistischen Einheitspartei (SED) im Land Brandenburg statt. Vier Tage zuvor hatte sich der Potsdamer SPD-Ortsverein mit der KPD in den Räumen des heutigen Karstadt-Kaufhauses in der Brandenburger Straße zur SED auf der Stadteben zusammengeslossen.

Obwohl die Sozialdemokraten in der Sowjetischen Besatzungszone nach dem Zweiten Weltkrieg einen politischen Neuanfang mit einem guten Verhältnis zu den Kommunisten suchten, wurden sie von der sowjetischen Besatzungsbehörden massiv unter Druck gesetzt, sich mit der KPD zusammenzuschließen. Damit geriet die SPD in eine Zwangssituation, die keine freie Entscheidung zuließ. Nach dem Zusammenschluss wurden sozialdemokratische Kritiker der SED-Politik aus den Leitungsgremien der Partei verdrängt und verfolgt.

Am 6. April 1987 wurde die Tafel, die an den Vereinigungsparteitag erinnert, unter Denkmalschutz gestellt. Als eigenes Zeitzeugnis vermittelt die Tafel die bis zum Ende der DDR gültige offizielle Lesart des Parteizusammenschlusses, die die historischen Umstände ignorierte.

Das straßenbegleitende Gebäude wurde 1998 ebenfalls unter Denkmalschutz gestellt.



Oben: Archiv-Foto der SED – BI Reproduktion
BPA SED Potsdam Reg.Nr. 352 (aus: „Tägliche Rundschau“, 7. April 1946)

Unten: Gedenktafel

Darstellung der finanziellen Auswirkungen der Mitteilungsvorlage

Betreff: Informationstele für Potsdamer Orte am Beispiel des Köhler Platzes

1. Hat die Vorlage finanzielle Auswirkungen? Nein Ja
2. Handelt es sich um eine Pflichtaufgabe? Nein Ja
3. Ist die Maßnahme bereits im Haushalt enthalten? Nein Ja Teilweise
4. Die Maßnahme bezieht sich auf das Produkt Nr. 5230100/2849900/ Bezeichnung: Unterhaltung Denkmale und Kunstobjekte/ Fachbereichsleitung Kultur und Museum/.

5. Wirkung auf den Ergebnishaushalt:

Angaben in EUro	Ist-Vorjahr	lfd. Jahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Gesamt
Ertrag laut Plan							
Ertrag neu							
Aufwand laut Plan		190.000	194.000	194.000	94.500	94.500	767.000
Aufwand neu		190.000	194.000	194.000	94.500	94.500	767.000
Saldo Ergebnishaushalt laut Plan		-190.000	-194.000	-194.000	-94.500	-94.500	-767.000
Saldo Ergebnishaushalt neu		-190.000	-194.000	-194.000	-94.500	-94.500	-767.000
Abweichung zum Planansatz		0	0	0	0	0	0

5. a Durch die Maßnahme entsteht keine Ent- oder Belastung über den Planungszeitraum hinaus bis in der Höhe von insgesamt Euro.

6. Wirkung auf den investiven Finanzhaushalt:

Angaben in Euro	Bisher bereitgestellt	lfd. Jahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Folgejahr	Bis Maßnahmeende	Gesamt
Investive Einzahlungen laut Plan								
Investive Einzahlungen neu								
Investive Auszahlungen laut Plan								
Investive Auszahlungen neu			5.000					5.000
Saldo Finanzhaushalt laut Plan								
Saldo Finanzhaushalt neu			-5.000					-5.000
Abweichung zum Planansatz			-5.000					-5.000

7. Die Abweichung zum Planansatz wird durch das Unterprodukt Nr. Bezeichnung gedeckt.

8. Die Maßnahme hat künftig Auswirkungen auf den Stellenplan? Nein Ja

Mit der Maßnahme ist eine Stellenreduzierung von Vollzeiteinheiten verbunden.
Diese ist bereits im Haushaltsplan berücksichtigt?

Nein Ja

9. Es besteht ein Haushaltsvorbehalt.

Nein Ja

Hier können Sie weitere Ausführungen zu den finanziellen Auswirkungen darstellen (z. B. zur Herleitung und Zusammensetzung der Ertrags- und Aufwandspositionen, zur Entwicklung von Fallzahlen oder zur Einordnung im Gesamtkontext etc.).

Die Umsetzung der Maßnahme steht unter dem Vorbehalt des Beschlusses über den Haushalt 2018 / 2019.

Ergebnishaushalt

Die Wartungskosten pro Stele belaufen sich auf ca. 300 Euro pro Jahr und werden aus den geplanten Aufwendungen Unterprodukt 5230100.5221100 gedeckt.

Anlagen:

- Erläuterung zur Kalkulation von Aufwand, Ertrag, investive Ein- und Auszahlungen
(Interne Pflichtanlage!)
- Anlage Wirtschaftlichkeitsberechnung (anlassbezogen)
- Anlage Folgekostenberechnung (anlassbezogen)